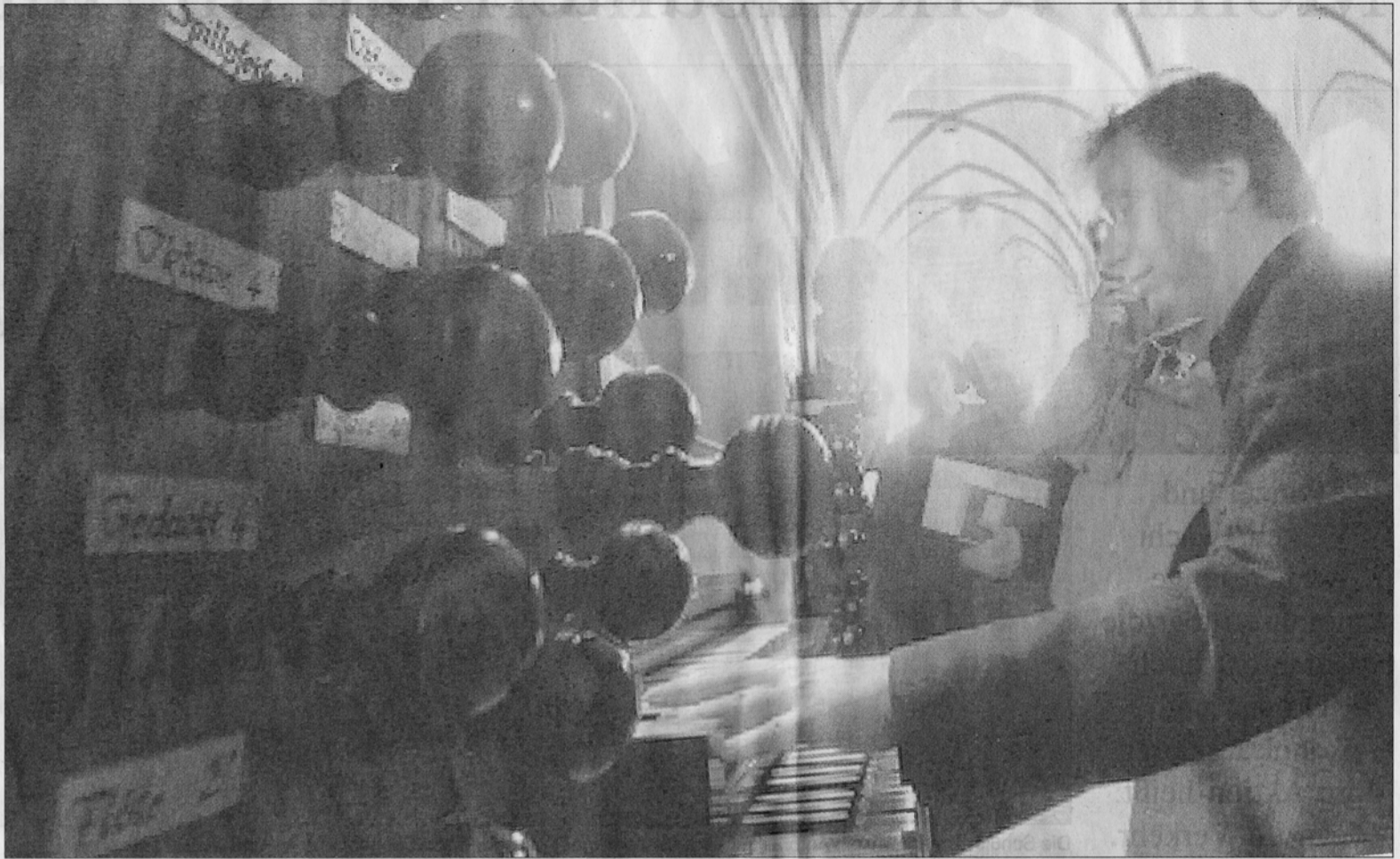


Drei Tage lang dreht sich alles um die sanierungsbedürftige Möllner Kirchenorgel

Professor Arved Gast spielt am Sonnabend ab 20 Uhr in St. Nicolai Musik aus der Entstehungszeit der Möllner Orgelpfeifen von 1413 bis 1766. Dabei soll der historische Werdegang der Orgel in der Musik der jeweiligen Zeit erklingen. Mit der gotischen und der frühesten liturgischen Musik beginnt der Abend. Mitwirken werden Uta Singer (Sopran), Katrin Krauß und Hartmut Ledebauer (Blockflöten), Sarah Manthey (Violine) und Volker Jänig am Cembalo. Gast ist seit 2004 Professor für künstlerisches Orgelspiel und Leiter des Instituts für Kirchenmusik an der Musikhochschule Lübeck.

Foto: DIRK SILZ



Jetzt kommen die Orgelretter

Das klangvolle Instrument der Möllner Nicolaikirche steht im Mittelpunkt eines dreitägigen internationalen Symposiums.

VON NORBERT DREESSEN

MÖLLN - Vom kommenden Freitag, 23. Januar, an werden ausgewiesene Experten darüber diskutieren und referieren, wie die Orgel mit ihren 2000 Pfeifen rekonstruiert werden kann.

Die Sanierung wird so umfangreich sein, dass sie einem Neubau nahekommt. Die genauen Kosten lassen sich noch nicht abschätzen, sie dürften nach den Worten des Möllner Kirchenmusikers Volker Jänig bei mindestens 700 000 Euro, vielleicht auch bei einer Million Euro liegen.

Schon 1430 soll es in Mölln eine Orgel gegeben haben. In den nachfolgenden Jahrhunderten haben hier bekannte Orgelbaumeister wie Jakob Schwerer (1558), Friedrich Stellwagen

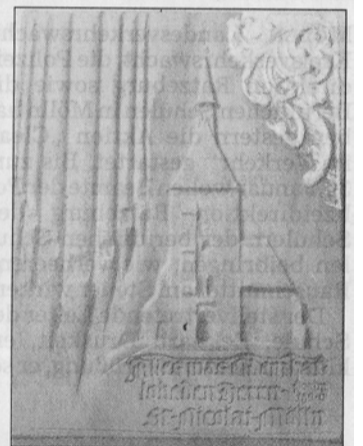
(1639) oder Christoph Julius Bünting (1754) nach Jänigs Worten „hervorragende Arbeit“ geleistet. Problematisch seien dagegen die Erweiterungen im 19. Jahrhundert gewesen. Im 20. Jahrhundert sei dazu auch noch häufig ungeeignetes Material verwendet worden.

Im Herbst 2007 hatten die Orgelbaumeister Amadeus Junker und Reinold Klein damit begonnen, das komplette Orgelwerk von St. Nicolai genau unter die Lupe zu nehmen. Sie entdeckten einiges, mit dem niemand gerechnet hatte. So fanden sie gotische Pfeifen aus Blei, die verzinkt waren. Bei Orgel-Experten galt das als Sensation. Einige der Orgelpfeifen sollen nach dieser Untersuchung zu den ältesten gehören, die in Europas

Kirchen noch im Einsatz sind. Welche Teile des Instruments müssen erneuert, welche können erhalten bleiben? Diese Fragen sollen in Mölln von den Organisten, Musikwissenschaftlern, Orgelbauern und anderen Fachleuten aus mehreren europäischen Ländern besprochen werden.

Morgen gibt es ab 17 Uhr einen Empfang und ab 20 Uhr Musik an der Orgel von St. Nicolai. Am zweiten Tag des Symposiums soll dann ab 9 Uhr im Rathaus über die Orgel und ihre Zukunft diskutiert werden. Dazu gibt es mehrere Vorträge und Workshops. Alle Veranstaltungen sind öffentlich. Im Mittelpunkt des Sonntags steht ein Festgottesdienst ab 10 Uhr in St. Nicolai.

Nach Ende des Symposiums soll eine umfassende Dokumentation erarbeitet werden. Ende 2009 könnte die Ausarbeitung der nötigen Arbeiten erfolgen, die dann 2010 beginnen und mehrere Jahre dauern können.



Keramik-Künstler Hans Kuretzky beim Gießen der Form für die erste Möllner Kirchenorgel-Kachel. Kleines Bild: So sieht das fertige Werk aus Ton aus. Fotos: NORBERT DREESSEN

Fliese soll Sanierung finanzieren helfen

MÖLLN/BORSTORF - Hans Kuretzky, Keramik-Künstler aus dem Dörfchen Borstorf, möchte seinen Beitrag dazu leisten, dass die Finanzierung der Möllner Orgel-Restaurierung klappt: Er schuf eine spezielle St.-Nicolai-Fliese die ab sofort verkauft wird.

Das rechteckige Kunstwerk aus Ton ist 15 mal 20 Zentimeter groß und zeigt die Frontansicht von Möllns berühmter Kirche, daneben einige Orgelpfeifen. Dazu liest man den Text „Alles was Odem hat, lobe den Herrn“. Dieser Satz stand einst am Chorbogen der Nicolaikirche. Für die kunstvolle Schrift auf dem roten Ton

sorgte Heidrun Kuretzky (54), Kaligraphie-Expertin und Ehefrau des 57-jährigen Künstlers.

Erstmals öffentlich angeboten wird die Kachel beim großen Orgel-Symposium am kommenden Wochenende im alten Möllner Rathaus (siehe Artikel links). Danach soll sie an mehreren Verkaufsstellen in Mölln angeboten werden, unter anderem im Museum. Auch bei Kuretzky (Telefon 0 45 43/396) sind Exemplare zu haben. Jede Fliese kostet 49 Euro, davon werden 20 Euro für die Orgel verwendet. „Wenn jeder der 20 000 Möllner eine Fliese erwirbt, wäre schon die halbe Sanierung bezahlt“, lacht Hans Ku-

retzky. So viele Ton-Werke wird er wohl nicht absetzen, doch hofft er schon auf ein nennenswertes Interesse an den in reiner Handarbeit hergestellten Stücken.

Die Kachel besteht aus einem Material, das eine Mischung aus Tongruben im Westerwald und in Glückstadt ist. Der flüssige Ton, noch hellbraun, wird in vorgefertigte Gipsformen gegossen, getrocknet, gestempelt, geschnitten und dann zwei Tage im Ofen gebrannt – bei bis zu 1150 Grad. 14 Tage dauert die Produktion insgesamt. „Danach ist die Fliese wetter- und frostfest und kann auch draußen aufgehängt werden“, sagt Kuretzky. nd